

Die Jungen haben keine Lust

OBERAARGAU Dem Jugendparlament fehlen weiterhin die Mitglieder. Trotz der neuen Zusammenarbeit mit Tokio. Ende Jahr könnte daher bereits Schluss sein. Zumindest drängt sich eine Pause auf – sollten die Bemühungen dieses Jahr nicht fruchten.

Wenn der Förderverein Jugendparlament Oberaargau (JPO) nächste Woche seine Mitgliederversammlung abhält, wird es keine erfreulichen Nachrichten zu vermelden geben. Der politischen Jugendplattform ist über die letzten Jahre immer mehr Engagement verloren gegangen. «Dem Sprachrohr fehlen die Stimmen» hatte diese Zeitung bereits 2012 getitelt. «Es war immer ein ständiges Auf und Ab», erinnert sich Ehrenpräsident Adrian Wüthrich, der das JPO 1998 mitbegründet hat. «Mittlerweile ist es aber fünf vor Zwölf.»

Bereits im Frühling vorigen Jahres wurde deshalb eine Rettungsaktion nötig: Der Förderverein entschied, die operative Leitung des JPO an den Trägerverein offene Kinder- und Jugendarbeit Oberaargau (Tokjo) abzutreten. «Nach dem Rücktritt der Präsidentin stand das Parlament ohne Führung da», sagt Stellenleiter Thomas Bertschinger. «Es gab niemanden mehr, der die Verantwortung übernehmen wollte.»

Kein «hartes Bedürfnis»

Tokjo stand dem JPO bereits seit 2016 unterstützend zur Seite und hat ein klar definiertes Ziel gefasst: Innerhalb von zwei Jahren soll das Parlament wieder in die Selbstverwaltung zurückgeführt werden. Um das Weiterbestehen zu sichern, müssen bis dahin möglichst viele politikinteressierte Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren gefunden werden. «Es wäre schade, wenn es mit dem JPO nicht weitergehen würde», so Bertschinger.

Sein Zwischenfazit nach rund einem Jahr macht jedoch wenig Hoffnung: Weder eine grössere Veranstaltung gemeinsam mit den Schulanstalten noch ein wiederkehrendes Politcafé kamen bisher zustande. «Beide Projekte liegen derzeit in der Schublade», so Bertschinger. Dies weil bei den Jugendlichen das «harte Bedürfnis» gefehlt habe. Dies habe auch eine Umfrage bei den Schulklassen gezeigt. «Es entsteht kein fester Kern mit Leuten, die bereit wären, das JPO mitzutragen.» Nur vereinzelt sei bisher Interesse bekommen worden.

Ursachenforschung nötig

Ganz aufgeben wollen die Verantwortlichen aber nicht. «Uns war klar, dass es schwierig werden würde», sagt Stellenleiter Bertschinger. An einer grösseren Veranstaltung mit «namhaften Acts» möchte Tokjo nun noch einmal für eine mögliche Partizipation am Jugendparlament werben. «Wir wollen den Jugendlichen aufzeigen, welche Möglichkeiten sie haben.» Zudem wurde ein Projekt mit den Praktikanten von Tokjo aufgelegt.

Sollten diese Bemühungen keine Früchte tragen, müsse Ende Jahr eine Ursachenforschung betrieben werden, so Thomas Bertschinger. Weshalb gelingt es nicht, die Jugendlichen zu motivieren? «Womöglich gibt es derzeit einfach nicht genügend brennende Themen», mutmasset er. In diesem Fall seien die Jugendlichen womöglich zu einem späteren Zeitpunkt, wenn es ein wichtiges Anliegen zu vertreten gebe, wieder an einem Jugendparlament interessiert. «Vielleicht ist es auch so, dass die Jugendlichen zwar politisch aktiv sind, aber andere Kanäle nutzen.» Dann müsse man sich fragen, ob das JPO noch die richtige Organisationsform sei.

Adrian Wüthrich wiederum hat als eine der Ursachen auch das fehlende Rekrutierungsenga-

«Vielleicht ist es auch so, dass die Jugendlichen zwar politisch aktiv sind, aber andere Kanäle nutzen.»

Thomas Bertschinger
Stellenleiter Tokjo

gement der Politik ausgemacht. «Es fühlt sich keine Gemeinde so richtig zuständig», meint er. Der Gründungspräsident plädiert deshalb dafür, ganz gezielt mit den Gemeinderäten aus der Region das Gespräch zu suchen und diese bei der Suche nach neuen Mitgliedern einzubinden.

Wird Unterstützung gekürzt?

Doch was ist, wenn sich bis Ende dieses Jahres die Situation nicht geändert hat? Wird das Jugendparlament dann aufgelöst? Bertschinger und Wüthrich vermeiden es beide, von einer Auflösung zu sprechen. Sie sind sich aber einig, dass das JPO dann womöglich eine Pause einlegen müsste. «Wobei ich persönlich bereit wäre», sagt Bertschinger, «das Engagement über 2018 hinaus zu verlängern.» Diese Entscheidung liege aber letztlich beim Vorstand und beim Förderverein des Jugendparlaments.

Und von dieser Seite gibt es durchaus positive Signale: «Ob wir der Mitgliedersuche noch mehr Zeit einräumen, hängt letztlich davon ab, ob Tokjo weiterhin bereit wäre, die operative Leitung zu übernehmen», sagt Regierungsrat Marc Häusler, der Präsident des Fördervereins. Klar ist aber auch: An ihrer Versammlung am 26. April werden die Mitglieder des Fördervereins das Budget 2018 für das JPO festlegen müssen. Bisher wurde das Parlament jährlich mit 12'000 Franken unterstützt. Dass diese Unterstützung gekürzt oder sogar ganz pausiert werde, liege im Bereich des Möglichen, so Häusler. Eine andere Variante wäre es, sagt er, die 12'000 Franken erneut auszusuchen, jedoch keine Mitgliederbeiträge einzufordern. Der Förderverein, dem 26 natürliche Mitglieder, 33 Einwohnergemeinden und eine Kirchgemeinde angehören, verfügte per Ende 2017 über ein Eigenkapital von gut 22'000 Franken. *Sebastian Weber*

Mit der Kunst-App durch die Ausstellung

LANGENTHAL Ein Novum in der Galerie Leuebruggli: Die Künstlerin Carole Kohler nutzt die App Artivive, mit der sich Besucher durch die Ausstellung führen lassen können.

Mit der kostenlosen Kunst-App Artivive soll der Museumsbesuch zum digitalen Erlebnis werden. Einmal heruntergeladen, erkennt und analysiert die App die ausgestellten Bilder und versorgt den Betrachter mit Informationen. Um die digital erweiterten Kunstwerke betrachten zu können, muss lediglich das Handy oder das Tablet auf das Kunstwerk gerichtet werden.

Es klappt gleich beim ersten Bild «Greenfresh»: Titel und Material, «mixed media of canvas», werden in der App genannt. Jedoch tut sich bereits beim nächsten Werk «Salva d'oro» nichts. Nach etlichen vergeblichen Versuchen wird dann klar, dass das Problem nicht etwa am Handybenutzer liegt. Sondern: Lediglich 16 der 128 präsentierten Werke sind mit dem Symbol A für Artivive gekennzeichnet und korrespondieren mit der App.

Ein ungewohnter Blick

«Achten Sie darauf, dass das ganze Kunstwerk sichtbar ist». Die-

ser Hinweis leuchtet beim Bild «Wüstenblume» auf dem Handy: Ziemlich ungewohnt ist es dann schon, ein Kunstwerk mit dem Smartphone in der Hand zu betrachten. Vorteil: falls gewünscht, gelangt man direkt auf die Künstler-Homepage.

Handy als Ablenkung

Artivive ist ein junges Unternehmen aus Wien. Diese App soll der Kunst eine neue Dimension eröffnen und sowohl Künstlern wie Galerien ermöglichen, analoge und digitale Kunst zu verbinden. Für Kunstschaffende ist das eine reizvolle Möglichkeit, mit den Betrachtern zu kommunizieren. Die reale Umgebung mit digitalen Informationen zu erweitern, hat durchaus seinen Reiz. Jedoch lenkt das Handy auch vom Betrachten des Kunstwerkes ab. Das Liveerlebnis kann eine solche App deshalb nicht ersetzen.

Carole Kohler wohnt und arbeitet in Lommiswil bei Solothurn. Sie malt hauptsächlich Bilder mit Tiefenillusionen und ausdrucksstarken Farben. Ihr künstlerisches Schaffen umfasst auch Skulpturen aus Aluminium, Olivenholz und Stein.

Brigitte Meier/mbu

Ausstellung noch bis zum 6. Mai.



Die Besucher erhalten durch die App Informationen zu den Werken. Foto: fu

In Kürze

GRASSWIL
Rekordkuh Haiti wird 20-jährig

Die Holsteinkuh Haiti feiert morgen Samstag ihren 20. Geburtstag. In den letzten Jahren hat das Tier von Landwirt Markus Wyss aus Grasswil wiederholt mit seinen Rekorden Schlagzeilen gemacht (wir berichteten). So ist sie derzeit die Kuh mit der höchsten Lebensleistung: Über 190'000 Kilogramm Milch hat sie bisher produziert. Haiti sei mittlerweile fast zum Haustier geworden und gehöre als solches zur Familie. «Sie soll ihren Lebensabend geniessen können», sagte Besitzer Markus Wyss zu dieser Zeitung. *hey*

Wir gratulieren

ERISWIL
Im Dangelicker kann heute Ferdinand Meyer den 70. Geburtstag feiern. *are*

LEIMISWIL
Auf dem Steinhaufen feiert heute Hanna Zaugg-Leuenberger ihren 85. Geburtstag. *ezm*

OBERBIPP
Fritz Känzig-Thommen feiert heute am Böllweg seinen 75. Geburtstag. *hao*



Ungewohnter Arbeitsplatz: Die Lernenden haben den Industriebetrieb mit dem Wald getauscht.

Einsatz im Forst

LANGENTHAL Sie sind angehende Mechaniker, Konstrukteure, Informatiker, Kaufleute. Dieser Tage aber packen die Stifte der Güdel AG im Wald der Schorenburger mit an. Nach Burgind kommt die Hilfe für die Gemeinde zu einem idealen Zeitpunkt.

An Arbeit fehlt es den 30 Lernenden der Güdel AG an diesem sonnigen Morgen nicht im Buechwald-Hubel ganz im Westen von Langenthal. Kreuz und quer und vor allem massenweise liegen die Äste auf dem Grund. Stück um Stück gilt es diese einzusammeln und zu Haufen zu stapeln. Dort das grosse Holz. Hier die kleineren Äste und alles, was dreckig ist und nicht zu Holzschnitzeln verarbeitet wird. «Weg muss trotzdem alles», erklärt Peter Amacher vom Holzerteam der Burgergemeinde Schoren. Oder zumindest aufgeräumt werden. Damit der Jungwuchs gedeihen kann. Und auch, damit sich keine Schädlinge ausbreiten können in all dem Holz, das Burgind am 3. Januar zu Fall gebracht hat.

den Befall geschwächten Stämmen habe es gelegen, dass Burgind nach der Holzung noch einmal um die 400 Kubikmeter zu füllen vermochte. Vor allem aber die Lage sei entscheidend gewesen, sagt Schneeberger. Ist der Buechwald-Hubel doch ähnlich

«Diese Arbeit ist definitiv sinnvoll.»

Bekir Tekin
Angehender Informatiker

wie der Walebode bei Niederbipp dem Nordwind jeweils besonders stark ausgesetzt (siehe Kasten).

Rettung vor dem Pilz

Ausgerechnet im Buechwald-Hubel hat das Sturmtief die Schorenburger besonders stark gezeichnet. Dort, wo sie nur kurz zuvor ihre grosse Winterholung vorgenommen hatten. Weil die Eschen von einem asiatischen Pilz befallen waren, habe man das Holz hier schlagen wollen, so lange es noch einen Wert habe, erklärt Waldchef Daniel Schneeberger. Wohl auch an den durch



Bester Laune bei bestem Waldwetter: Daniel Schneeberger und Paul Lappert von der Burgergemeinde und Fabienne Sutter von der Güdel AG sind mit dem Einsatz der Jugendlichen rundum zufrieden. Fotos: Daniel Fuchs

eingelaufen zum traditionellen Putztag am Ostersonntag.

Während die Jugendlichen fleissig Äste schleppen, bringt Paul Lappert den Traktor in Position. Ein grösseres Stück Holz muss mit der Seilwinde aus dem Erdreich herausgezogen werden. Ein klarer Fall für den Alt-Burgerpräsidenten. Seit Wochen schon ist er mit seinem vierköpfigen Holzerteam, wie er allesamt Pensionäre, mit Aufräumen beschäftigt. «Hier könnt ihr den nächsten Haufen machen», weist er nun die jungen Männer und Frauen an, die ihnen in diesen Tagen zur Hand gehen. Und legt den untersten Ast exakt so, dass das Forstunternehmen später den ganzen Stapel problemlos wird aufladen können. Bald schon haben die Jugendlichen einen beachtlichen Stoss zusammengetragen.

Willkommene Abwechslung
Für Bekir Tekin ist die Umgebung, in der er während dieser zwei Tage am Werk ist, eine ungewohnte. Als angehender Informatiker bringt der 20-Jährige seine Arbeitstage normalerweise sitzend vor dem Computer. Es sei eine schöne Abwechslung, diese Arbeit in der freien Natur, findet er. «Und definitiv sinnvoll.» Werde ihm doch jetzt erst bewusst, wie viel Holz beseitigt werden müsse, um den Wald letztlich auch für die Spaziergänger

wieder sicher und attraktiv zu machen.

Jederfrau Sache ist der Einsatz allerdings nicht, wie Jessica Hug und Michelle Schär einräumen. Lieber hätten die angehenden Kaufleute und die künftige Automatenmacherin diesen Teambuildinganlass etwas weiter weg von daheim verbracht. Aber auch Heroldin Abdulahi möchte die Abwechslung zum Lehrlingsalltag nicht missen. Gemeinsam mit ein paar anderen Stiften seines Bereichs wird der angehende Produktionsmechaniker aus Wangen an der Aare an diesem Abend sogar sein Zelt aufschlagen weiter oben beim Werkhof der Burgergemeinde.

Eine gute Sache

Auch das sei ein Grund, weshalb die Ausbilder der Güdel AG ihre Stifte in den Wald geschickt hätten, erklärt Fabienne Sutter, ver-

antwortlich für die Berufsbildung beim Langenthaler Industrieunternehmen: dass sich die Lernenden untereinander besser kennen lernen. Im Tagesbetrieb mit seinen 530 Angestellten hätten die verschiedenen Berufsgruppen doch teils kaum Kontakt zueinander, sagt sie. Gleichzeitig biete ihnen der Einsatz Einblick in eine ganz andere Welt und stärke die Sozialkompetenz. Und schliesslich, betont Fabienne Sutter, würden die Lernenden so eine gute Sache unterstützen.

Das kann Waldchef Daniel Schneeberger nur bejahen. Die Hilfe der Jugendlichen komme für die Burgergemeinde gerade zum richtigen Zeitpunkt. Darum wolle man ihnen den Einsatz entsprechend danken. Wenn auch nicht mit Geld, dann doch wenigstens mit einem herzhaften Bräteln. *Kathrin Holzer*

ANGST VOR DEM BORKENKÄFER

Ein Auge auf den Walebode

Rund 400'000 Kubikmeter Holz brachte das Sturmtief Burgind am 3. Januar allein im Kanton Bern zu Fall. Damit ist das Schadenausmass zwar recht zehnmal kleiner als jenes beim Sturm Lothar vor bald 20 Jahren. Dennoch hat auch Burgind eine Spur der Verwüstung hinterlassen. Im Oberaargau vor allem im Niederbipper Walebode, wo der Nordwind durch die Klus Stärken erreichte, denen auch Lastwagen nicht standhalten konnten (wir berichteten). Aber auch andere Wälder im Verwaltungskreis verzeichneten teils grosse Streuschäden. Auf eine halbe Jahresnutzung Holz belief sich das Schadenausmass im Kanton Bern im Durchschnitt. Entsprechend gefordert waren in den letzten Wochen und Monaten die Forstverantwortlichen. Die Sicherheit für die Waldbesucher wieder herzustellen, war nur ein erster Schritt. Tausende Kubikmeter Holz wurden in der Folge zusammengetragen und abtransportiert. Und werden es weiterhin. Denn damit sich nicht der Borkenkäfer ausbreitet, soll das Sturmhholz bis im Mai beseitigt sein.

Im Oberaargau sei man mit der Aufrüstung auf Kurs, sagt

Christian Menn von der Waldabteilung Mittelland. Gemäss einer aktuellen Umfrage bei den Revierförstern seien rund 80 Prozent des Sturmholzes im Verwaltungskreis bereits weggeräumt. Nur im besonders stark betroffenen Niederbipp liege man erst bei etwa 30 Prozent. Es sei denn auch das einzige Gebiet im Oberaargau, das im Hinblick auf den Borkenkäfer gut im Auge behalten werden müsse. «Es ist, je nach Witterung, damit zu rechnen, dass in Niederbipp der eine oder andere Stamm befallen wird», sagt Menn.

Das bestätigt Heinz Studer, Revierförster im Bipperramt-Ost. Zumal auch das Wetter dem Borkenkäfer beste Voraussetzungen biete. Auf Hochtouren ist sein Forstteam nach wie vor mit Aufräumen beschäftigt. Um des Schadens Herr zu werden, hat die Burgergemeinde inzwischen ein zweites Forstfahrzeug mit Kran gemietet. Erschwert werde die Schädlingbekämpfung, weil sich für das viele Sturmholz nur schwer Abnehmer finden liessen, erklärt der Revierförster. In Niederbipp komme deshalb auch Chemie zum Einsatz, um die Stämme zu schützen. *khl*

Unter neuer Leitung steht seit Anfang Monat die Coop-Filiale mit ihren rund 15 Angestellten in Huttwil. Wie das Unternehmen mitteilt, habe dort Angela Flechter ihre Tätigkeit als neue Geschäftsführerin aufgenommen. Die 26-Jährige sei zuletzt in der Verkaufsstelle in Siblingen SO, früher aber auch schon als stellvertretende Geschäftsführerin in Huttwil tätig gewesen. *pd*

Der neue Schulraum rückt näher

WIEDLISBACH Der Gemeinderat hat einen Kredit von 48'600 Franken für die Behebung der Baumängel am Kindergarten Kreuzrain gesprochen. Die Sanierung soll so rasch wie möglich erfolgen.

In Wiedlisbach muss auf das kommende Schuljahr hin eine dritte Kindergartenklasse eröffnet werden. Für den nötigen An- und Ausbau des Kindergartens Kreuzrain hatte die letzte Gemeinderatsversammlung einen Kredit von 980'000 Franken genehmigt. Anschliessend wurde ein Projektteam einberufen. Zudem wurde eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für die Sanierung des Kindergartens eingesetzt. Denn dieser weist Baumängel auf (wir berichteten).

Mittlerweile hat sich das Projektteam entschieden, die Schulraumerweiterung in Massivbauweise mit Flachdach ausführen zu lassen. Mit dieser Variante, heisst es in einer Medienmitteilung, sei die gewünschte Volumenvergrösserung von 230 Quadratmetern innerhalb des Verpflichtungskredits möglich. Diese Vergrösserung stellt eine wesentliche Änderung zum Vorprojekt dar. Hinzu kommt eine Änderung der Raumeinteilung.

Rückbau in den Sommerferien

Weiter hat das Projektteam entschieden, beim Regierungsstatthalteramt zwei Baugesuche einzureichen: eines für den Rückbau des alten Teils des Kindergartens sowie eines für den Neubau. Mit der Aufteilung soll die Umsetzung des Projekts beschleunigt werden, sodass der Rückbau wie geplant in den Sommerferien erfolgen kann. Das Baugesuch für den Rückbau sei bereits eingereicht worden, heisst es. Die Baueingabe für den Neubau erfolgt bis Ende April.

Mit der Baueingabe endet die Projektierungsphase. Als Nächstes folgt nun die Ausschreibung der Arbeiten.

Begleitung durch Experten

Was die festgestellten Baumängel betrifft, so hat die zuständige Arbeitsgruppe mittlerweile Richtlinien für die Behebung eingeholt. Der Gemeinderat hat hierfür Ende März einen Kredit von 48'600 Franken gesprochen, inklusive einer Reserve für Unvorhergesehenes von 10'000 Franken. Die Kosten gehen zulasten der Gemeinde.

Die Ausführung der Sanierungsarbeiten erfolge so rasch als möglich, informiert das Projektteam in seiner Mitteilung. Einerseits, weil sich im Bereich einer Baumeinsturzstelle aufgrund des Sturms Burgind die Holzplatten wölben. Andererseits sollen die Sanierungsarbeiten abgeschlossen sein, bevor mit dem Rückbau des alten Teils des Kindergartens begonnen wird. Die Sanierung wird von externen Schadensexperten begleitet. *pd/swl*

BZ Namen

Unter neuer Leitung steht seit Anfang Monat die Coop-Filiale mit ihren rund 15 Angestellten in Huttwil. Wie das Unternehmen mitteilt, habe dort Angela Flechter ihre Tätigkeit als neue Geschäftsführerin aufgenommen. Die 26-Jährige sei zuletzt in der Verkaufsstelle in Siblingen SO, früher aber auch schon als stellvertretende Geschäftsführerin in Huttwil tätig gewesen. *pd*

Der Kanton hält am geplanten Trottoir fest

LANGENTHAL Noch ist die Planung für die 2021 angesetzte Sanierung der St.-Urban-Strasse nicht abgeschlossen. Klar ist aber: Die Terrasse der Traube soll definitiv verkleinert werden.



Bis zur Strasse reicht die Terrasse heute. Das wird sich in absehbarer Zeit ändern. Daniel Fuchs

Es war einer der umstrittenen Punkte bei der Mitwirkung zur Sanierung der St.-Urban-Strasse vor drei Jahren: eine durchgehende Führung des Trottoirs auch auf der Südseite der Strasse zwischen Affenplatz und Friedhofweg in Langenthal. Zwar ist die Fussgänger Verbindung schon heute gewährleistet. Der Weg über die bis direkt an die Kantonsstrasse grenzende Terrasse des Restaurants Traube führt jedoch über dessen Sitzplatz. Das gemeinsam von Kanton und Stadt erarbeitete Konzept sah deshalb vor, die Stützmauer des Gartenrestaurants um die Breite des angrenzenden Trottoirs zugunsten einer durchgehenden Verbindung zurückzusetzen.

Angesichts mehrerer kritischer Eingaben zum Vorhaben kündete der Kanton damals an, die vorgesehene Gehwegbreite im Zuge der weiteren Planung noch einmal zu überprüfen. Jetzt ist klar: An der Idee von damals soll unverändert festgehalten werden.

In Verhandlung

Es seien mittlerweile verschiedene Möglichkeiten geprüft wor-

den, sagt Daniel Zoller vom kantonalen Tiefbauamt. Die vorgesehene Verkleinerung der Traube-Terrasse habe sich dabei als nach wie vor geeignetste Option erwiesen. Zumal das Vorhaben in der Mitwirkung von der grossen Mehrheit begrüsst worden sei.

Zoller verweist dabei auf die 46 positiven Eingaben gegenüber nur 5 negativen zu diesem Punkt. Der Kanton stehe inzwischen denn auch in Verhandlung mit der Eigentümerin der Traube.

Für den aktuellen Pächter Kurt Leuenberger kommt der Ent-

scheid nicht überraschend. Schlaflose Nächte bereitet ihm dieser nicht. Jede Veränderung bringe auch immer neue Möglichkeiten mit sich.

Von heute auf morgen wird sich ohnehin nichts ändern. Die Sanierung der St.-Urban-Strasse

hat der Kanton erst nach derjenigen der Waldhofstrasse auf 2021 angesetzt. Noch seien nicht alle Details geklärt, verweist Daniel Zoller auf die nach wie vor laufende Planung. Zur Auflage komme der Strassenplan voraussichtlich Ende dieses Jahres. *khl*